



FraktionsInfo

SPD-Fraktion in der Bezirksverordnetenversammlung Pankow

Ausgabe Februar 2015

Inhalt:

Fraktion vor Ort:	Neujahrsempfang in der alten Königstadt	Seite 2
Fraktion aktuell:	25 Jahre Kinderrechte – in Pankow und überall	Seite 3
29. BVV:	Initiativen der SPD-Fraktion	Seite 4

Pressemitteilungen:

„Bürgerinitiative betreut temporäre Spielstraße“	Seite 15
„Jungen Geflüchteten den Abschluss einer Schulausbildung ermöglichen“	Seite 16
„Pankower 'Paracelsusplatz' soll aufgewertet werden“	Seite 17

Herausgeber: SPD-Fraktion in der Bezirksverordnetenversammlung Pankow von Berlin, Fröbelstraße 17, 10405 Berlin. Email: spd-fraktion-pankow@berlin.de, Internet: www.spd-fraktion-pankow.de. Redaktion: Rona Tietje (ViSdP), Bertram Schwarz, die Sprecherinnen und Sprecher für die Politikfelder. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Fraktion wieder. Redaktionsschluss: 28.02.2015, Erscheinungsdatum: 03.03.2015

Fraktion vor Ort

Neujahrsempfang in der alten Königstadt

Das historische Brauereigelände der alten Königstadt in Prenzlauer Berg bot am Abend des 20. Februar 2015 den Rahmen für den gemeinsamen Neujahrsempfang der SPD Pankow, der SPD-Fraktion in der BVV und des Pankower Bundestagsabgeordneten Klaus Mindrup. Neben vielen Begegnungen und interessanten Gesprächen stand die Verleihung des Ella-Kay-Preises im Mittelpunkt der Veranstaltung.

Dieser wird jedes Jahr an ehrenamtlich engagierte Personen oder Gruppen verliehen, die sich für ein tolerantes und sozial gerechtes Miteinander im Bezirk oder die Stärkung demokratischer Strukturen in den Stadtteilen einsetzen. Der diesjährige Ella-Kay-Preis ging an die Aktion „Laib & Seele“ der Berliner Tafel in Weißensee. Laudator Dennis Buchner, Vorsitzender der Abteilung Weißensee und



dortiges Mitglied im Abgeordnetenhaus, würdigte den ehrenamtlichen Einsatz für die Bedürftigen im Bezirk und wies darauf hin, dass die Weißenseer Tafel insbesondere durch das Engagement von Seniorinnen und Senioren getragen wird. Sie sammeln Lebensmittel, haben aber vor allem auch ein offenes Ohr für die Menschen, die Unterstützung brauchen.

Die Unterstützung von Hilfebedürftigen ist auch das Hauptmotiv derer, die sich rund um die neu entstandenen Flüchtlingsunterkünfte im Bezirk zusammengeschlossen haben und sich in ihrer Freizeit für die Organisation von Sachspenden, Begleitung bei Behördengängen, Sprachunterricht und weitere Angebote einsetzen. Das Thema der Flüchtlingsunterbringung hat die BVV-Fraktion und die gesamte Partei in den vergangenen Monaten stark beschäftigt und wird angesichts der prognostizierten Zahlen auch weiterhin auf der Tagesordnung bleiben. Vereinzelt Proteste können dabei nicht darüber hinweg täuschen, dass Pankow Flüchtlinge willkommen heißt. Das überwiegend positive Klima in den Nachbarschaften der Mühlenstraße, Straßburger Straße, Rennbahnstraße und Karower Chaussee ist in erster Linie das Verdienst der dortigen Unterstützerverkreise. Ihre Arbeit wurde deshalb mit einem Sonderpreis für bürgerschaftliches Engagement in der Flüchtlingsarbeit ausgezeichnet.

Fraktion aktuell**25 Jahre Kinderrechte – in Pankow und überall**

Seit 25 Jahren gibt es die UN-Kinderrechtskonvention. Dennoch werden nach wie vor zu viele Kinder in ihren elementarsten Rechten verletzt - sei es in ihrem Recht auf Bildung, gewaltfreie Erziehung oder anderem, was unsere Gesellschaft eigentlich als selbstverständlich empfindet.

Da Kinderrechte auch in Pankow stetig geschützt werden müssen, hat die BVV das 25-jährige Bestehen der UN-Kinderrechtskonvention zum Anlass einer außerordentlichen Sitzung genommen, die am 24. Februar 2015 stattfand. Im Rahmen einer Anhörung waren verschiedene Expertinnen und Experten zum Thema eingeladen und standen den Bürgerinnen und Bürgern sowie den Bezirksverordneten zur anschließenden Diskussion zur Verfügung.



Der kinder- und jugendpolitische Sprecher der SPD-Fraktion, Thomas Bohla, erklärte dazu: "Im Jahr 1990 trat das Übereinkommen über die Rechte des Kindes der Vereinten Nationen (UN-Kinderrechtskonvention) für Menschen, die das 18. Lebensjahr noch nicht abgeschlossen haben, in Kraft. Kinder haben damit das Recht, in einer sicheren Umgebung ohne Diskriminierung zu leben. Sie haben Rechte auf Zugang zu sauberem Wasser, Nahrung, medizinische Versorgung, Ausbildung und auf Mitsprache. Durch die Anhörung würdigt die Bezirksverordnetenversammlung Pankow die UN-Kinderrechtskonvention und will sich Anregungen zur Umsetzung der Kinderrechte im Bezirk Pankow holen." Und Anregungen gab es durchaus: So wurde beispielsweise über die Einrichtung einer Beschwerdestelle für Kinder und Jugendliche gesprochen.

Bezirksverordnetenversammlung am 18.02.2015**Initiativen der SPD-Fraktion**

Neben einem interfraktionellen Antrag hat die SPD-Fraktion zur 29. ordentlichen Tagung der BVV Pankow sieben Anträge eingebracht, darunter einen Bürgerantrag für den SV Buchholz e.V.. Die Initiativen im Überblick:

Antrag:**Gemeinsam für wirksamen Lärmschutz an der Bahn (Drs.-Nr. VII-0900)**

Dem Bezirksamt wird mit Blick auf den mangelnden Lärmschutz an Bahnstrecken in Pankow empfohlen, sich gegenüber dem Senat von Berlin für Folgendes einzusetzen:

- Der Senat möge sich der Forderung (siehe Anlage) der Verkehrs- und Umweltministerien der vier Bundesländer Baden-Württemberg, Hessen, Nordrhein-Westfalen sowie Rheinland-Pfalz gegenüber dem Bund anschließen, im Interesse der Anwohnerschaft von stark belasteten Güterbahnstrecken schnellstmöglich eine Rechtsgrundlage für Betriebsbeschränkungen (insbesondere Geschwindigkeits- und Nachtfahrbeschränkungen) für überlaute Güterwagons zu schaffen.
- Mit Blick auf den Lärmschutz, insbesondere an der Stettiner Bahn, möge der Senat sich des Weiteren mit dem Nachbarland Brandenburg in Verbindung setzen mit dem Ziel, ein gemeinsames Vorgehen der beiden betroffenen Länder in dieser Frage miteinander abzustimmen.

Die Menschen im Bezirk Pankow sind vom Bahnlärm durch die Stettiner Bahn besonders hoch belastet. Dieser Lärm ist teilweise unerträglich. Nach heutigem Recht könnte eine solche Strecke erst dann neu errichtet und betrieben werden, wenn zuvor für die Anwohnerschaft entsprechende Lärmschutzmaßnahmen vorgesehen wären. Da die Strecke allerdings bereits zwischen 1842 und 1843 in Betrieb genommen wurde, genießt sie Bestandsschutz, sodass die Deutsche Bahn keine Rechtsverpflichtung trifft, für einen wirksamen Lärmschutz im Interesse der Pankowerinnen und Pankower verbindlich Sorge zu tragen. Dies kann aber keine Ausrede sein, der Anwohnerschaft der Stettiner Bahn wesentliche Verbesserungen im Bereich des Gesundheitsschutzes, die heute möglich sind, dauerhaft vorzuenthalten. Auch ist der Güterverkehr, der zur Zeit der Errichtung der

Trasse herrschte, keineswegs identisch mit dem heutigen Verkehrsaufkommen, sondern hat sich demgegenüber vervielfacht. Bereits Robert Koch (1843 bis 1910) sagte: "Es wird dereinst die Zeit kommen, da wird man den Lärm bekämpfen müssen wie heute die Cholera und die Pest."

Auf Grund des Bestandsschutzes und der ablehnenden Haltung der Deutschen Bahn können die Betroffenen jedoch nur auf Lärmschutzmaßnahmen hoffen, wenn ein neues Planfeststellungsverfahren (z.B. wesentliche Umbauten) notwendig wird oder sich die Bahn im Wege eines freiwilligen Lärmsanierungsprogramms hierzu bereit erklärt. Das reicht allerdings nicht aus und weist den Betroffenen eine Bittstellerrolle zwischen Hoffen und Bangen zu. Dies ist aus gesundheitlichen Erwägungen und mit Blick auf die Erfordernisse des ungemindert wachsenden Berliner Bezirks Pankow nicht länger vertretbar. Lärm bleibt Lärm und ist, selbst wenn eine Bahnstrecke gesetzlichen Bestandsschutz genießt, deshalb noch lange nicht weniger gesundheitsgefährdend als bei einer neu planfestgestellten Bahnstrecke, bei der solche Maßnahmen des Lärmschutzes aus gutem Grund zwingend vorgeschrieben sind.

Die Bundesländer Baden-Württemberg, Hessen, Nordrhein-Westfalen sowie Rheinland-Pfalz sind zu dem gleichen Schluss gekommen und haben an den Bund appelliert, eine Rechtsgrundlage für Betriebsbeschränkungen an stark lärmbelasteten Güterbahnstrecken zu schaffen, insbesondere was Tempolimits sowie den Schutz der Nachtruhe angeht. Eine derartige Rechtsgrundlage wird die Bahn zudem dazu anhalten, auch die unter Bestandsschutz fallenden, ungeschützten Bahnabschnitte wie die Stettiner Bahn mit wirksamen Einrichtungen des Lärmschutzes nachzurüsten oder in anderer Form (z.B. Abschleifen der Gleise, allgemeine technische Erneuerung von Anlagen und Zügen) lärm- und erschütterungssanierend tätig zu werden.

Da die Stettiner Bahn auch auf Brandenburger Landesgebiet verkehrt, erscheint es erstrebenswert, auch im Nachbarland dafür zu werben, die Forderung der vier genannten Bundesländer ebenfalls zu unterstützen. Das entsprechende Schreiben der vier Bundesländer an das Bundesverkehrsministerium liegt diesem Antrag als Anlage bei (farbige Hervorhebungen stammen vom Einreicher). Zudem ist mit der weiteren Stärkung der Schiene im Bereich des Güterverkehrs zu rechnen, sodass in der Perspektive bis 2030 ein Anstieg des Schienengüterverkehrs von heute 17,5 auf 35 Prozent zu erwarten steht. Der Schutz der Anwohnerschaft darf angesichts dieser Entwicklung nicht außer Acht gelassen werden. Vielmehr muss der politische Druck auf Bund und Bahn erhöht werden, die Anwohnerschaft von Bestandsstrecken dem gleichen Schutz zu unterstellen, den auch die Anwohnerschaft von Neubaustrecken genießt.

Am 11. Dezember 2014 hat der Umweltausschuss der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) Pankow sich bereits mit dem mangelnden Lärmschutz an der Stettiner Bahn befasst. Hierbei stellte die "BINO - Bürgerinitiative Berlin Nord/Ost - Gesund leben an der

Schiene e.V." (www.bino-schiene.de) dem Ausschuss Daten über den tatsächlich gemessenen und nicht lediglich berechneten Lärm an der Bahnstrecke vor. Diese Zahlen bestätigen die erhebliche Belastung für die betroffenen Anwohnerinnen und Anwohner, sodass ein Handeln dringend erforderlich ist, und können auf der Internetseite der Bürgerinitiative nachgesehen werden. Die ebenfalls in den Ausschuss eingeladene Senatsverwaltung hatte ihre Teilnahme kurz zuvor abgesagt und auf den umfassenden Kenntnisstand des Bezirksamts verwiesen, wodurch ihr ihre eigene Anwesenheit selbst nicht mehr erforderlich erschien.

Die Forderungen der BINO sind (Zitat: siehe Internetseite):

- "weniger Bahnlärm an der Stettiner Strecke (die reale Umsetzung der Geräuschvorschriften wie beim Straßen- oder Flugverkehr)
- technisch verbesserte Fahrzeuge und Schienen auf der Basis des Stands der Technik (z.B. Flüsterbremsen, moderne Drehgestelle, Radabsorber, Schienenstegdämpfer usw., um die Lärmquellen zu bekämpfen)
- Regelmäßiges Schleifen der Schienen (z.B. überwachtes Gleis)
- Lärmschutzmaßnahmen (z.B. Lärmschutzwände, Lärmschutzfenster)
- sofortiger Wegfall des Schienenbonus: Warum darf die Bahn lauter sein als Auto, Lkw oder Flugzeug? Reale Messungen des Lärms statt undurchsichtiger und fehlerhafter Rechenmodelle
- Werterhaltung der Immobilien (z.B. durch Reduzierung der Erschütterungen und der Feinstaubbelastung)
- Aufhebung des Bestandsschutzes: Auch an bestehenden Strecken müssen die Lärmschutzmaßnahmen gesetzlich verpflichtend sein (nur bei Planfeststellungsverfahren werden Strecken zwingend auf Lärmschutz überprüft).
- Schutz vor Gefahren bei „Gefahrguttransporten“

An der sich anschließenden Aussprache im Umweltausschuss über den Bericht der BINO beteiligten sich Vertreterinnen und Vertreter aller Fraktionen, wobei in allen Redebeiträgen dem von der BINO vorgetragenen Anliegen eines wirksamen Lärmschutzes an der Stettiner Bahn zugestimmt wurde (Zitat eines Verordneten: "Da rennen Sie bei dieser BVV offene Türen ein."). Auch das Bezirksamt äußerte sich zustimmend und verwies auf das bisherige Engagement von BVV und Bezirksamt in dieser Frage, insbesondere darauf, der BINO ein Lärmmessgerät organisiert zu haben. Eine derartige Lärmmessung ist ein Novum, da Bahnlärm nach geltendem Recht in Deutschland nicht gemessen, sondern berechnet wird, anders etwa als in der Schweiz. Ebenfalls wurde anschließend die

Forderung der vier Bundesländer zur Schaffung einer Rechtsgrundlage für Betriebsbeschränkungen im Güterverkehr (insbesondere Geschwindigkeits- und Nachtfahrbeschränkungen) angesprochen. Auf die Frage hin, ob ein entsprechender BVV-Antrag dem Anliegen eines wirksamen Lärmschutzes an der Stettiner Bahn förderlich sei, erregte sich im Ausschuss kein Widerspruch, sondern es wurde in mündlicher Form Zustimmung in Aussicht gestellt.

Mit Blick auf den Verlauf der geschilderten Ausschusssitzung wird die Mitzeichnung aller in der BVV vertretenen Fraktionen zu diesem Antrag angeregt.

 Überwiesen in den Ausschuss für Eingaben und Beschwerden + Umwelt- und Naturschutz.

Antrag für den SV Buchholz e.V.:

Sportplatz-Benennung nach Helmut Faeder (Drs.-Nr. VII-0895)

Das Bezirksamt wird ersucht, dem sich in der Chamissostrasse 9 - 11 im Ortsteil Französisch Buchholz befindlichen Sportplatz des SV Buchholz e.V. den Namen „Helmut Faeder-Sportplatz“ zu geben.

Helmut Faeder kam im Jahr 1953 vom SSV Buchholz (heute SV Buchholz e.V.) zu Hertha BSC, schoss in der Folge in der Vertragsliga 127 Tore, in der Regionalliga 43 und in der Amateurliga 19 Treffer. 1958 bestritt er für die Hertha BSC ein Länderspiel für Deutschland gegen Ägypten, 1963 gehörte er während Bundesligagründung der Mannschaft von Hertha BSC an und spielte dort mit Männern wie zum Beispiel Otto Rehhagel. Er absolvierte in der ersten Bundesligasaison 27 von 30 Pflichtspielen und war mit neun Treffern der beste Schütze von Trainer Josef Schneider. Sein letztes Bundesligaspiel für Hertha BSC bestritt er am 15. Mai 1965 in Hannover. Insgesamt absolvierte Helmut Faeder ligaübergreifend 351 Pflichtspiele für Hertha BSC, in denen er 212 Tore schoss.

Nach seiner aktiven Karriere führte der gebürtige Pankower als selbstständiger Kaufmann einen Obst- und Gemüsegroßhandel, lebte nach der Wende erneut in seiner alten Heimat Französisch-Buchholz und engagierte sich seitdem wieder beim SV Buchholz e.V.. Dort widmete er sich verstärkt seiner großen Leidenschaft: der Verständigung zwischen Ost und West.

Unter seinem Namen organisierte er ab 1990 große Turniere mit zahlreichen Pankower Vereinen und namenhaften Vereinen aus dem ehem. West-Berlin und den alten

Bundesländern.

Unter Anderem gastierten Hertha BSC, Hertha Zehlendorf, BAK, 1.FC Nürnberg, Alemannia Aachen und viele andere Vereine im Zuge dieser Turniere immer wieder beim SV Buchholz in Pankow. Diese Turniere organisierte er fast ein Jahrzehnt bis 2001.

Er unterstützte auch aktiv den Aufbau der Buchholzer Nachwuchsabteilung, organisierte Bälle und Trikots, stand Nachwuchstrainern mit praktischen Tipps zur Seite und begleitete sie zu schwierigen Auswärtsspielen.

Helmut Faeder starb am 3. August 2014 im Alter von 79 Jahren.

Es ist eine große Ehre für den SV Buchholz e.V., diesen ehrenwerten Sportler in seinen Reihen gehabt zu haben. Als Zeichen der Anerkennung und Dankbarkeit für den Berliner Fußball und dem Engagement im Verein SV Buchholz wird die Umbenennung des bisher namenlosen Platzes in der Chamissostraße 9-11 in „Helmut Faeder Sportplatz“ beantragt. Der Verein SV Buchholz möchte zudem für Sportlerinnen und Sportler der eigenen und anderen Mannschaften das Gedenken und Erinnern an seine Leistungen zum Dialog zwischen Ost und West durch eine selbstgestaltete Informationstafel im Vereinsheim fördern.

 Überwiesen in den Ausschuss für Schule und Sport.

Antrag:

Schule und Ausbildung für junge Geflüchtete (Drs.-Nr. VII-0898)

Dem Bezirksamt wird empfohlen, sich gegenüber der Senatsverwaltung für Bildung dafür einzusetzen, dass junge Flüchtlinge beschult werden, auch wenn sie volljährig sind und sich noch im Asylverfahren befinden. Genauso soll diesen der schnelle Zugang zur schulischen Berufsausbildung und zur Einstiegsqualifizierung ermöglicht werden, sobald den jungen Flüchtlingen eine Ausbildung erlaubt ist. Schulische Ausbildung und Einstiegsqualifizierung sollen so gestaltet werden, dass sie den Bedarfen von Flüchtlingen entsprechen und so zu einer schnellen Integration der jungen Flüchtlinge beitragen. Auch muss der Senat dafür sorgen, dass junge Flüchtlinge unmittelbar nach Asylantragsstellung über schulische Möglichkeiten und Ausbildungsmöglichkeiten informiert werden.

Viele junge Flüchtlinge konnten aufgrund der Situation in ihrem Herkunftsland und aufgrund der langen Flucht ihre Schulausbildung nicht beenden. Wegen der langen Flucht kommen sie oft erst nach der Vollendung ihres 18. Lebensjahrs in Deutschland an.

Deshalb sollte es auch jungen volljährigen Flüchtlingen ermöglicht werden, einen Schulabschluss zu absolvieren.

Nachdem der Bundesgesetzgeber im vergangenen Jahr die Frist, nach der Asylbewerber eine Ausbildung beginnen dürfen, auf drei Monate nach Asylantragsstellung herabgesetzt hat, müssen nun die Angebote der schulischen Berufsausbildung und die Einstiegsqualifizierungsmaßnahmen so weiterentwickelt werden, dass insbesondere junge Flüchtlinge möglichst schnell tatsächlich in Ausbildung gelangen können.

Eine schnelle Qualifizierung jungen Flüchtlinge ist auch im Interesse der aufnehmenden Gesellschaft.

 Ohne Änderungen in der BVV beschlossen.

Antrag:

Maßnahmen für den „Paracelsusplatz“ in Pankow (Drs.-Nr. VII-0894)

Das Bezirksamt wird ersucht, geeignete Maßnahmen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität auf der Grünanlage in der Paracelsusstraße in Pankow zu ergreifen, unter anderem

- den Sand im vorhandenen Buddelkasten zu reinigen bzw. auszutauschen,
- die maroden Tischtennisplatten auszutauschen bzw. in Stand zu setzen,
- die Grünanlage ausdrücklich als Paracelsusplatz zu benennen und auszuschildern,
- mit den vor Ort vertretenen Wohnungsbaugesellschaften (insbesondere der Deutsche Wohnen AG) und der Anwohnerschaft über Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnumfeldqualität in einen Dialog zu treten.

Dem Bezirksamt wird zudem empfohlen,

- an die Berliner Stadtreinigung (BSR) heranzutreten, in der Paracelsusstraße zwei bis drei orangene BSR-Papierkörbe zur Verringerung der Verschmutzung anzubringen.

Die Paracelsusstraße im Ortsteil Pankow, Postleitzahlbereich 13187 Berlin, verbindet die Galenus- mit der Bleicheroder Straße. In der Nähe zur Paracelsusstraße befindet sich der S-Bahnhof Pankow-Heinersdorf. Inmitten der Paracelsusstraße, und zwar zwischen Achtermann- und Prießnitzstraße, gibt es eine ausladende Grünanlage mit dem Charakter

eines Platzes. Das ist der Paracelsusplatz. Formal hat er zwar keinen Namen, aber da er von der Paracelsusstraße gesäumt wird, nennen ihn Jung und Alt seit Jahrzehnten im täglichen Sprachgebrauch so.

Der Paracelsusplatz ist quartiersprägend. Die den Platz säumenden sowie darüber hinaus die im unmittelbaren Umfeld befindlichen denkmalgeschützten Wohnanlagen (Denkmalbereichs-Nr. 09050478) stammen aus den Jahren 1927 und 1935. Auf Grund des zentralen und identitätsstiftenden Charakters des Platzes nehmen Anwohner jede Verschlechterung der Aufenthaltsqualität auf dem Platz auch als allgemeinen Qualitätsverlust ihres Wohnumfelds wahr.

Auf dem Platz befindet sich ein Buddelkasten (auf Höhe der Hausnr. Paracelsusstr. 37), der heute oft als Urinal für Hunde benutzt wird. Früher gab es hier viel attraktives Spielgerät, ein Karussell, zwei Klettergerüste und eine Rutsche für bis zu drei Kinder nebeneinander; das wurde aber irgendwann abgebaut, weil es sich über die Jahre abgenutzt hatte und nicht mehr verkehrssicher war. Da hier viele Familien mit Kindern wohnen, ist es sinnvoll, den Platz wieder stärker ins soziale Leben einzubinden, ihn als Kommunikations- und Begegnungsort für die Menschen erlebbar zu machen. Das ist insbesondere dann gewährleistet, wenn dort Kinder sich an herausforderndem Spielgerät austoben und gemeinsam herumhüpfen können, während die Eltern derweil z.B. auf einer Parkbank verschnaufen können.

Auch trägt ein belebter Stadtplatz zu einem stärkeren Gefühl von gegenseitiger Verantwortung für das eigene Umfeld bei. Hierdurch könnte vielleicht auch die gegenwärtige Verschmutzung mit Hundekot, die rücksichtslos gegenüber den Mitmenschen ist, eingedämmt werden.

Die Erfahrung z.B. mit dem Antrag "Entwicklung Quartiersprägende Plätze" (Drs.-Nr. VII-0110) aus dem Jahr 2012 - dort ging es konkret um den Ossietzkyplatz - hat gezeigt, dass wünschenswerte Aufwertungsmaßnahmen für quartiersprägende Stadtplätze im Sinne einer "großen Lösung" vom Bezirksamt derzeit finanziell und personell nicht ohne Weiteres gestemmt werden können. Bevor nun aber gar nichts passiert, soll mit dem nun vorliegenden Antrag jedenfalls erreicht werden, dass wenigstens einige punktuelle Sofortmaßnahmen durchgeführt werden, die die Aufenthaltsqualität auf dem Paracelsusplatz unmittelbar verbessern helfen. Gemeinsam mit den Wohnungsbaugesellschaften könnte zudem erörtert werden, ob und wie diese sich beispielsweise an einer Aufwertung des Platzes und des Umfelds beteiligen möchten.

 Überwiesen in den Ausschuss für Stadtentwicklung und Grünanlagen.

Antrag:**Verständliche Formulare und Kommunikation des Bezirksamtes (Drs.-Nr. VII-0892)**

Das Bezirksamt Pankow wird ersucht, in einem ersten Schritt in den Fachabteilungen Standesamt und Wohnungsamt Formulare und begleitende Erklärungen zu Formularen, print und online, künftig in einem einfachen und leicht verständlichen Deutsch anzufertigen und zu verwenden. Besonders sollen komplizierte und schwer verständliche Fachbegriffe vermieden werden. Zudem sollen Formulare übersichtlich gestaltet und textlich auf das Nötigste begrenzt werden.

Nach einer Pilotphase von einem Jahr soll der BVV über die Erfahrungen dieser Fachabteilungen mit den vereinfachten Sprachregelungen Bericht erstattet werden.


Auch für den direkten Kontakt wird das Bezirksamt gebeten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dahingehend zu schulen, in der Kommunikation mit der Bürgerschaft auf schwerverständliche Formulierungen und Begriffe zu verzichten.

Viele offizielle Formulare zur Information oder zum Ausfüllen sind für große Teile der Bevölkerung schwer verständlich. Dies liegt in erster Linie an der Verwendung von in der Umgangssprache nicht gängigen Fachbegriffen und Bezeichnungen, einem komplizierten Satzbau und einem unübersichtlichem Aufbau von Formularen. Auch erklärende Begleitschreiben zu Formularen sind oft nur schwer zu verstehen.

Auch schwer verständliche Begrifflichkeiten in der direkten Kommunikation zwischen Bezirksamt und Bürgerinnen und Bürgern sorgen für Verwirrung.

Besonders Pankowerinnen und Pankower nicht deutscher Herkunft haben Probleme das sogenannte „Amtsdeutsch“ zu verstehen.

Die Vereinfachung von Formularen und der aktive Verzicht von schwer verständlichen Begriffen in der öffentlichen Kommunikation vereinfachen die Zusammenarbeit zwischen Bürgerinnen und Bürgern und dem Bezirksamt. Davon profitieren beide Seiten. Bürgerinnen und Bürger können Formulare schneller und korrekter ausfüllen, das Bezirksamt muss im Zuge dessen weniger Nacharbeiten erledigen, Rückfragen stellen oder unnötige zusätzliche Termine vereinbaren.

 Überwiesen in den Ausschuss für Bürgerbeteiligung, Bürgerdienste, Wohnen und GO.

Antrag:**Wohnmobilstellplätze in Pankow (Drs.-Nr. VII-0890)**

Das Bezirksamt Pankow wird ersucht, darauf hinzuwirken, dass in Pankow ein fester Standort für Reisemobile eingerichtet wird.

Dabei ist insbesondere zu prüfen, ob bezirkliche Liegenschaften im Siedlungsbereich des Bezirks für Wohnmobilstellplätze geeignet sind. Vor allem sollten Flächen in guter Erreichbarkeit des öffentlichen Nahverkehrs, wenn möglich auch nahe am Radwegenetz, für eine Standorteignung für Kurzreiseplätze und Wohnmobilhäfen in Betracht gezogen werden.

Für potentielle Berlin- und Pankow-Besucher, die mit Reisemobilen anreisen würden, gibt es in Pankow bisher noch keine Angebote. Mit einer Kapazität von circa 800 Stellplätzen für rund 2000 Touristen ist Berlin in diesem touristischen Segment völlig unterversorgt. Caravaning spielt im Deutschland-Tourismus eine wachsende Rolle: Von den europaweit ca. 1,35 Mio. Wohnmobilen entfallen allein auf Deutschland 440.000, Tendenz immer noch steigend. In Wohnmobilen reisen damit rund 1 Mio. Menschen aus Deutschland. Hinzu kommen Urlauber aus anderen europäischen Ländern. Über 90 Prozent verreisen zweimal und mehr im Jahr für mindestens fünf Tage. Das wäre eine deutlich längere Aufenthaltszeit als der durchschnittliche Berlin-Besucher (2 bis 3 Tage). In Europa sind Deutsche, Franzosen und Italiener die häufigsten Reisemobilisten, beliebtestes Reiseziel ist Deutschland.

Die Gewinnung dieser touristischen Zielgruppe ist in mehrfacher Hinsicht für den Bezirk interessant. Viele gelten als Individualisten außerhalb des Massentourismus, häufig mit höherem Bildungsstand. Wenn sie vorrangig „erlebnisnahe Stellplätze“ bevorzugen, wird damit ihr Interesse an Teilhabe an städtischer Kultur, Alltagsleben, Shopping und Flanieren signalisiert. Zudem handelt es sich um ein kaufkräftiges Tourismussegment, was allein schon durch die hohen Anschaffungskosten für ein Fahrzeug plausibel ist. Nach einer Studie des BMWi von 2010 wurden beispielsweise auf ca. 21 Mio. Tagesausflügen rd. 1,3 Mrd. € ausgegeben, Tendenz steigend.

87 Prozent der Wohnmobilreisenden gehören zur Altersgruppe von 40 bis 69 Jahren. Für den Bezirk erschlosse sich über die Stellplatzgebühren (bis ca. 20 €/Tag) bzw. Abgaben von Stellplatzbetreibern eine zusätzliche Einnahmequelle. Ausgaben für Tanken, Shopping, Gastronomieaufenthalte und Besuche von Sehenswürdigkeiten würden zum Teil auch Pankow zugute kommen.

Wohnmobiltouristen präferieren eine gute Erreichbarkeit ihres Stellplatzes, eine ruhige und sichere Lage, die Nähe zum ÖPNV und zu touristischen Anziehungspunkten. Darum spielt die Zentrumsnähe eine wichtige Rolle. (Ein Beispiel dafür ist die "Reisemobilstation Berlin-Mitte" mit 50 Stellplätzen in der Weddinger Chausseestraße nahe des Mauerwegs.)

Die Einrichtung eines Stellplatzes ist eine vergleichsweise preiswerte touristische Infrastrukturmaßnahme: Neben einer geeigneten ebenen Fläche empfiehlt der Deutsche Tourismusverband (DTV) einen Stromanschluß, einen Frischwasserzugang und Abwasserentsorgung mittels einer Ver- und Entsorgungsanlage (V+E). Zusätzlich sind ein Internetzugang und touristische Informationsangebote (Infostelltafel) wichtig. Immer häufiger werden Toiletten und Duschen angeboten. Sie sind aber keine Investitionsvoraussetzung, da Wohnmobile bei vorhandener V+E autark sind. Bei der Prüfung auf Standorteignung kann auf die "Planungshilfe für Wohnmobilstellplätze in Deutschland" des DTV zurückgegriffen werden.

Als Kurzreiseplätze und Wohnmobilhäfen werden vom DTV Stellplatzanlagen mit Ver- und Entsorgungseinrichtungen bezeichnet, wobei letztere über eine gehobene Ausstattung ausschließlich für Wohnmobile verfügen. Als geeignete Flächen könnten in Pankow beispielsweise Rand- und Restflächen von Gewerbegebieten im Siedlungsbereich außerhalb von Industrieflächen in Frage kommen. Die Einrichtung von festen Wohnmobilanlagen nach den DTV-Vorgaben lohnt sich bereits ab zwei Stellflächen. Sie bieten Chancen, mit vergleichsweise geringem Aufwand diese aktive kulturinteressierte und kaufkräftige Touristengruppe für Pankow zu erschließen.

➔ Überwiesen in die Ausschüsse für Stadtentwicklung und Grünanlagen (federführend) sowie Verkehr und öffentliche Ordnung.

Interfraktioneller Antrag:

Einrichtung einer temporären Spielstraße in der Gudvanger Straße (Drs.-Nr. VII-0888)

1. Die BVV spricht sich für die Einrichtung einer temporären Spielstraße in der Gudvanger Straße vor den Hausnummern 16-22 testweise in den Monaten April bis Oktober 2015, jeweils dienstags 10-18 Uhr, aus.
2. Das Bezirksamt wird ersucht, u. a. auf Grundlage der Erfahrungen aus Bremen eine StVO-konforme verkehrsrechtliche Lösung für die Einrichtung einer temporären Spielstraße zu erarbeiten.
3. Die Bürgerinitiative ermöglicht einen sicherheits- und versicherungskonformen

Ablauf und legt dazu dem Bezirksamt und der BVV ihre Vorgehensweise vor und benennt verantwortliche Personen.

4. Die Bürgerinitiative führt gegen Ende der Testphase eine Evaluation der Maßnahme durch, auf deren Basis über die Weiterführung im Herbst entschieden wird.

Auf Grund einer großen Dichte von Kitas und Schule um den Humann-Platz und einer Überbelegung des dortigen Spielplatzes entstand die Idee, an einem Werktag zusätzlich Dienstag 10-18 Uhr den nördlichen Teil der Gudvanger Str. am Humann-Platz für die Kinder zu sperren. Es besteht Übereinstimmung, dass das Parkplatzangebot dort ausreichend ist – bis zu 100 freie Parkplätze. Die Befragung der Eltern der Schul- und Kita-Eltern erbrachte eine große Mehrheit für diese Idee. Außerdem wurden die betroffenen Anwohner mit und ohne Pkw befragt, die meist auch eine mehrheitliche Zustimmung ergab. Eine Umfahrung ist möglich und Versorgungsfahrten bzw. Notfälle betreffen nur das Eckhaus Nr. 22, also wenige Meter Fuß- oder Transportweg. Das Problem Ball - Kinder – Weitschuss: Eine Lösung ist durch vorgesehene Aufsichtsperson und die Bürgerinitiative dem Bezirksamt vorzulegen.

 Ohne Änderungen in der BVV beschlossen.

Antrag:

Nachwahl einer stellvertretenden Bürgerdeputierten im Ausschuss für Stadtentwicklung und Grünanlagen (Drs.-Nr. VII-0884)

Die Bezirksverordnetenversammlung Pankow von Berlin wählt Frau Claudia Hakelberg als stellvertretende Bürgerdeputierte in den Ausschuss für Stadtentwicklung und Grünanlagen.

Der bisherige Bürgerdeputierte Volker Kaiser hat sein Amt gem. § 24 Abs. 1 BezVG durch Wegfall der Voraussetzungen (§ 22) vorzeitig beendet. An seine Stelle trat gem. § 21 Abs. 1 Satz 3 der vormalig stellvertretende Bürgerdeputierte Herr Jens Müller. Daher wird die Nachwahl einer stellvertretenden Bürgerdeputierten für den Ausschuss für Stadtentwicklung und Grünanlagen notwendig.

 Einstimmig beschlossen.

Pressemitteilung vom 18.02.2015**Bürgerinitiative betreut temporäre Spielstraße**

SPD-Fraktion Pankow unterstützt interfraktionellen Antrag für die Gudvanger Straße

Der Humannplatz in Prenzlauer Berg ist beliebt, insbesondere bei den Kindern der umliegenden Kitas und Schulen. Das führt dazu, dass der dort befindliche Spielplatz stark überbelegt ist. Als Ausweichmöglichkeit ist nun die angrenzende Gudvanger Straße im Gespräch: Einmal wöchentlich soll sie nicht für den Autoverkehr, sondern für die Kinder der Umgebung zur Verfügung stehen. Ein interfraktioneller Antrag zur heutigen Sitzung der BVV Pankow, den auch die SPD-Fraktion unterstützt, soll dafür nun den Weg bereiten. Initiator der Idee ist eine Bürgerinitiative, die auch die Beaufsichtigung des Spielens übernehmen will.

Was in Bremen und weiteren deutschen Großstädten schon erfolgreich erprobt wurde, soll auch in Prenzlauer Berg funktionieren. Dafür wird das Bezirksamt zur Erarbeitung der StVO-konformen verkehrsrechtlichen Grundlagen aufgefordert, während die Bürgerinitiative für den sicheren Ablauf der Testphase verantwortlich ist. Diese soll von April bis Oktober 2015 laufen und anschließend evaluiert werden. „Die Bremer Erfahrungen zeigen, dass die eigenverantwortliche Nutzung der Spielstraße durch die Anwohner nicht nur den Kindern gefällt. Durch den Kontakt untereinander wird das Nachbarschaftsgefühl insgesamt gestärkt“, erläutert der verkehrspolitische Sprecher der SPD-Fraktion, Roland Schröder, die Unterstützung der Fraktion. Sollte sich nach Ablauf des Testzeitraums eine Mehrheit für die Fortführung des Projekts aussprechen, könnte die Gudvanger Straße dauerhaft zu einer temporären Spielstraße werden.

Pressemitteilung vom 18.02.2015**Jungen Geflüchteten den Abschluss einer Schulausbildung ermöglichen**

SPD-Fraktion Pankow setzt sich für einen schnellen Zugang zur Ausbildung ein

Lange Fluchtbiographien führen dazu, dass viele junge Flüchtlinge erst nach Vollendung ihres 18. Lebensjahres in Deutschland ankommen und damit keinen Anspruch mehr auf eine qualifizierende Ausbildung haben. Oftmals wurde eine Ausbildung in den Herkunftsländern begonnen, konnte aber aufgrund der Flucht nicht zu Ende geführt werden. Der fehlende Abschluss erschwert jedoch eine berufliche Perspektive in Deutschland. Deshalb setzt sich die SPD-Fraktion Pankow dafür ein, jungen Flüchtlingen eine Schulausbildung zu ermöglichen, auch wenn sie bereits volljährig sind und sich noch im Asylverfahren befinden.

Ebenso soll jungen Flüchtlingen der Zugang zu einer schulischen Berufsausbildung und zur Einstiegsqualifizierung ermöglicht werden, sobald ihnen dies erlaubt ist. „Wir müssen jungen Flüchtlingen eine realistische Perspektive in Deutschland bieten. Eine abgeschlossene Schul- und Berufsausbildung ist sowohl im Interesse der geflüchteten Menschen als auch der aufnehmenden Gesellschaft, da sie Teilhabe ermöglicht und damit Integration fördert. Dafür stehen bislang allerdings zu wenig Möglichkeiten zur Verfügung“, so der Vorsitzende des Integrationsausschusses und SPD-Bezirksverordnete Gregor Kijora. Durch eine bundesgesetzliche Änderung im vergangenen Jahr ist die Frist zur Aufnahme einer Ausbildung auf drei Monate nach Asylantragstellung herabgesetzt worden. Hier muss die Senatsverwaltung dafür sorgen, neue Angebote zu schaffen und bestehende Angebote so weiterzuentwickeln, dass diese Frist tatsächlich eingehalten werden kann.

Pressemitteilung vom 18.02.2015**Pankower „Paracelsusplatz“ soll aufgewertet werden**

SPD-Fraktion Pankow: Zustand verbessern und Wohnqualität im Quartier erhöhen

Die Grünanlage inmitten der Paracelsusstraße nahe dem S-Bahnhof Pankow-Heinersdorf prägt das Quartier seit Jahrzehnten. Obwohl kein Platz im formalen Sinne, hat er gerade für die denkmalgeschützten Wohnanlagen im unmittelbaren Umfeld einen identitätsstiftenden Charakter. Früher dort befindliche Spielgeräte machten die Grünfläche zu einem beliebten Begegnungsort, wovon jedoch seit langem nichts mehr spürbar ist. Im Gegenteil: Der derzeitige Zustand des Platzes schränkt die Wohnqualität im Quartier deutlich ein.

Gerade durch den erhöhten Zuzug junger Familien ist es deshalb sinnvoll, den Platz aufzuwerten und seine Aufenthaltsqualität für alle Generationen zu steigern. Der Antrag geht daher über eine reine Instandsetzung hinaus: „Wir regen an, mit den Anwohnern sowie den dort ansässigen Wohnungsbaugesellschaften in einen Dialog zu treten, der die qualitative Verbesserung des Wohnumfelds zum Ziel hat“, erläutert der SPD-Bezirksverordnete Torsten Hofer seine Initiative. Zudem erhofft er sich von der formalen Benennung als „Paracelsusplatz“ und seiner Aufwertung, dass sich die Identifikation der Anwohnerschaft mit dem Quartier erhöht und das Gefühl gegenseitiger Verantwortung für den Platz gestärkt wird. Damit könnte der Paracelsusplatz seinen früheren Charakter wiedererlangen.